

Andacht zum Dienstag, 24. März 2020

(täglich neu unter: www.sottsitt.de)

Eröffnung:

(E) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. |

(A) Amen.

ELKG 59,1-2 (gesungen oder gesprochen)

- 1 Wir danken dir, Herr Jesu Christ, / dass du für uns gestorben bist / und hast uns durch dein teures Blut / gemacht vor Gott gerecht und gut,
- 2 und bitten dich, wahr' Mensch und Gott, / durch deine heiligen Wunden rot: / erlös uns von dem ewgen Tod / und tröst uns in der letzten Not.
- 3 Behüt uns auch vor Sünd und Schand / und reich uns dein allmächtig Hand, / dass wir im Kreuz geduldig sein, / uns trösten deiner schweren Pein
- 4 und schöpfen draus die Zuversicht, / dass du uns werdst verlassen nicht, / sondern ganz treulich bei uns stehn, / dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Schriftlesung (Johannes 6,48-71 i.A.):

Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihm am Jüngsten Tage auferwecken. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm.

Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? (1. Korinther 10,16)

Als Paulus diese Worte schrieb, war ein Vierteljahrhundert vergangen, seit die Juden in Kapernaum mit Jesus gestritten hatten, und inzwischen konnte Paulus auf unbestreitbare Wahrheiten hinweisen, die alle Christen kannten. Aber als Jesus zum ersten Mal über diese Wahrheiten sprach, stießen sie die Menschen kräftig vor den Kopf. Johannes war vielleicht einer der Ersten, die den Meister verstanden hatten. Darum bemüht er sich in seinem Evangelium auch so, zu erklären, was Jesus meinte.

Johannes hatte begriffen, dass die Speisung der Fünftausend ein Zeichen war, das auf das kommende Gottesreich hindeuten sollte. Dort würde Christus Tausenden und Abertausenden von Menschen Speise und Leben geben. Nein, er würde ihnen nicht ein zweites Manna in der Wüste geben; die Menschen, die das Manna gegessen hatten, waren trotzdem alle gestorben. Er würde ein Brot des Lebens schenken, das ewiges Leben gab, und dieses Brot war er selber: »Dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.«

Johannes hatte erkannt, dass Jesus mit diesem Satz zweierlei meinte. Zum einen dachte er an seinen Kreuzestod. Aber er dachte auch an das Abendmahl, das er vor diesem Tod einsetzen würde, und darum sprach er hier nicht nur von seinem Fleisch, sondern auch von seinem Blut. Mit dem Brot und Wein würde er seinen Jüngern die unsichtbare Gabe schenken – sich selber, mit allem, was er zu geben hatte. Paulus würde es später das Teilhaben an Christi Leib und Blut nennen.

Die Menschen in Kapernaum missverstanden seine Worte in einem wörtlich-materiellen Sinn: »Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?« Aber das Geschaffene, Materielle ist nicht das Brot des Lebens. Und doch geht es hier um eine wirkliche Nahrung, nämlich etwas, das man immer wieder neu zu sich nehmen muss. Man kann ja das Brot, das man zum körperlichen Leben braucht, nicht *einmal* essen und ist dann für den Rest seines Lebens satt, sondern

man braucht es jeden Tag neu. So müssen wir auch das Leben von Christus immer wieder von neuem aufnehmen. Man kann dies mit dem Saft vergleichen, der im Weinstock hochsteigt, oder mit dem Blut, das durch unsere Adern fließt. Oder eben mit dem Brot, das wir täglich zu uns nehmen.

Und hier hat Jesus uns mehr als nur ein Gleichnis gegeben. Er hat uns ein äußeres Zeichen gegeben, ein Sakrament, ein Gnadenmittel, durch das wir ihn selber und sein Leben entgegennehmen. Die unsichtbare Gabe ist in dem Brot, das wir essen, und dem Wein, den wir trinken. Äußerlich bleiben das Brot und der Wein eben dies – Brot und Wein. Aber unter der sichtbaren Oberfläche verbirgt sich die Gabe, die nur Christus geben kann.

Herr, die Menschen sagten damals, dass das eine harte Rede ist, und viele haben dich verlassen. Aber ich will mit Petrus sagen: Herr, wohin soll ich gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Ich danke dir, dass du so viel mehr zu geben hast, als man sich je ausdenken kann. Ich danke dir, dass deine Wirklichkeit so viel größer ist, als meine Vernunft ergründen kann. Alles, was du mir geben willst, will ich dankbar annehmen. Ich preise dich, dass du so zu uns kommst, dass wir deine Gabe mit unseren eigenen Augen sehen und dich aufnehmen und eins werden können mit dir, der du das Brot des Lebens bist und der du zu uns gekommen ist, damit wir in dir bleiben und du in uns. Gepriesen seist du für deine unaussprechlich und unbegreiflich große Gabe. Amen.

Gebete

*Lieber Vater im Himmel,
du siehst, in was für einer schweren Lage wir uns im Augenblick befinden. Wir wissen gar nicht, wie es nun mit unserem Leben weitergeht. Doch in deinem Sohn Jesus Christus sind wir geborgen auch in dieser bösen Zeit. Umfange uns mit deinem Schutz an allen Tagen!*

Wir bitten dich für alle, die vom Corona-Virus betroffen sind. Schenke du ihnen Genesung. Halte deine schützende Hand über unsere Familien und unsere Gemeinde. Bewahre sie vor allem Unheil und vor aller Krankheit.

Segne die Arbeit der politisch Verantwortlichen hier in Deutschland. Lass sie in dieser Krise die richtigen Entscheidungen treffen.

Sei mit den Ärzten und Krankenschwestern und Krankenpflegern, die sich um die Kranken kümmern. Schenke ihnen Kraft und lass sie selber gesund bleiben. Mache du selbst der Seuche bald ein Ende!

Wir bitten dich auch für uns selbst: Nimm alle Furcht aus unseren Herzen. Lass uns dir ganz vertrauen. Lass die Sehnsucht nach dem Gottesdienst und nach dem Heiligen Abendmahl bei uns nicht schwächer werden! Lass unsere Augen immer ganz auf dich gerichtet sein! Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn! Amen.

Vater unser im Himmel:

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist! Amen.

ELKG 293,1-2+6 (gesungen oder gesprochen)

- 1** Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:
ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt
nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf
Erden nichts sonst Liebers werden.
- 2** Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde
frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht
Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd
und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.
- 6** Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, / Jesus,
tritt herein. / Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr Betrüben /
lauter Freude sein. / Duld ich schon hier Spott und Hohn, /
dennoch bleibst du auch im Leide, / Jesu, meine Freude.